Donnerstag, den 29. August 1935
Nr. 236 . Jahrgang 13

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem
Einzelnummer 10 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

Volkswille für Oberschlesien

Schriftleitung und Geschäftsstellen:
Lodz, Petrikauer Straße 109
Telephon 136-90 — Postscheck-Konto 63.508
Kattowitz, Plebiscytowa 35; Bielitz, Republikanska 4

Volksstimme Bielitz-Biala u. Umgebung

Mussolini bleibt beim Raubzug.

Die Beschlüsse der Ministerrats in Bozen.

Bozen, 28. August. Unter Vorsitz von Mussolini und in Anwesenheit von 6 Ministern und 13 Staatssekretären ist in Bozen, in dessen Gegend zur Zeit große Manöver stattfinden, der italienische Ministerrat zusammengetreten. Die Verhandlungen dauerten etwa anderthalb Stunden.

In gut unterrichteten Kreisen verlautet, daß Mussolini ein ausführliches Expose über die internationale Lage gegeben und die weiter von Italien zu verfolgende Linie aufgezeichnet hat.

Mussolinis Darlegungen sollen sich im wesentlichen auf der Linie bewegt haben, wie sie bereits in dem der „Daily Mail" gegebenen Interview gekennzeichnet war. Er hat besonders den italienischen Standpunkt zur Möglichkeit der Anwendung von Sanktionen umrissen und die Vorlegung der umfangreichen Denkschrift für Genf erläutert.

Breiten Raum hat ferner die Erörterung der Fragen eingenommen, welchen Standpunkt Italien im Völkerbund einnehmen werde und wie man sich in Genf verhalten wird, falls die Genfer Institution irgendwelche gegen Italien gerichtete Beschlüsse fassen wird.

Die Ausführungen Mussolinis wurden vom Ministerrat einstimmig genehmigt.

Die amtliche Verlautbarung.

Rom, 28. August. Ueber den Ministerrat in Bozen ist eine umfangreiche amtliche Verlautbarung herausgegeben worden, die bis kurz nach Mitternacht noch nicht vollständig vorlag.

Im Ministerrat sind eine Reihe äußerst wichtiger Maßnahmen beschlossen worden, die u. a. folgende Punkte umfassen:

1. Italien wird unter allen Umständen seine Lebensinteressen bis zum letzten verteidigen.

2. Es wird vor dem Völkerbund den Beweis liefern, daß Abessinien gegen seine internationalen Verpflichtungen verstoßen hat, und daß insbesondere in diesem Lande die Sklaverei im großen Umfange herrsche.

3. England wird durch das italienische Vorgehen in Abessinien nichts zu befürchten haben.

4. Die italienische Regierung ist der Ueberzeugung, daß es sich bei der abessinischen Frage um eine Kolonialangelegenheit handelt, die keinerlei Rückwirkungen auf Europa habe.

5. Es wird die Ueberzeugung ausgesprochen, daß die Anwendung von Sanktionen zu großen Schwierigkeiten führen könnte. Die italienische Regierung hat jedoch von vornherein Gegenmaßnahmen ins Auge gefaßt.

Englands Haltung.

Fortsetzung der Vorbesprechungen in Paris.

Paris, 28. August. Der Londoner Vertreter der französischen Nachrichtenagentur „Havas" ist der Ansicht, daß man in englischen politischen Kreisen die Besprechungen, die Ministerpräsident Laval am Dienstag mit dem englischen Botschafter in Paris gehabt hatte, nicht für ausreichend halte und daß man für Donnerstag oder Freitag noch Besprechungen in Aussicht genommen habe, die die beiderseitige Stellungnahme vor der Genfer Ratssitzung am 4. September noch einmal klären soll.

In englischen politischen Kreisen betonte man am Mittwoch abend, daß, falls Italien in Genf die Ausschließung Abessiniens vorschlagen sollte, man englischerseits energischen Widerstand dagegen setzen werde. Man habe die Absicht, Italien in Genf noch einmal die gleichen Vorschläge zu machen, die es bereits während der Pariser Dreier-Konferenz abgelehnt habe, und die die zonenweise Einteilung Abessiniens in wirtschaftlicher Hinsicht zum Gegenstand haben.

Da die Unterstützung Frankreichs für die Aufrechterhaltung des englischen Standpunktes von ausschlaggebender Bedeutung ist, hält man es für sicher, daß Minister Eden ein bis zwei Tage vor der Ratstagung nach Paris reisen wird, um nochmals mit dem französischen Ministerpräsidenten in Fühlung zu treten.

Diplomatenempfang beim britischen Außenminister.

London, 28. August. Außenminister Sir Samuel Hoare empfing am Mittwoch nachmittag den französischen Botschafter Corbin, den belgischen Botschafter und den holländischen Gesandten

Die französische Abordnung für Genf.

Paris, 28. August. Wie angekündigt, fand am Mittwoch unter Vorsitz des Präsidenten der Republik ein Ministerrat statt. Ministerpräsident und Außenminister Laval hat über die außenpolitische Lage und insbesondere die Dreier-Konferenz in Paris Bericht erstattet, worauf die Zusammensetzung der französischen Abordnung für die Völkerbundstagung am 4. September beschlossen wurde. Hauptvertreter sind Ministerpräsident Laval, Staatsminister Herriot und Abgeordneter Paul-Boncour, stellvertretender Handelsminister Bonett sowie die Vorsitzenden der auswärtigen Ausschüsse von Senat und Kammer

Amerikanische Verbandsmittel für Abessinien.

Neuyork, 28. August. Das von privater Seite ins Leben gerufene „Komitee für Abessinien" gibt bekannt, daß die erste Sendung von Arzneien und Verbandsmittel für das abessinische Rote Kreuz am Dienstag abgegangen ist. Es ist beabsichtigt, eine nationale Woche zugunsten des abessinischen Roten Kreuzes zum Ankauf weiterer medizinischer Hilfsmittel zu veranstalten.

Der Regen schützt Abessinien noch bis Oktober.

Interessante Einzelheiten über den für einen eventuellen Ausbruch der Feindseligkeiten wichtigen Stand der Regenperiode in Abessinien veröffentlicht der Londoner „News Chronicle". Laut dem Bericht seines abessinischen Korrespondenten sind die Regenfälle dieses Jahres besonders heftig. Seit 1926 ist nicht mehr so viel Wasser vom Himmel gefallen. In den letzten Monaten sind fast alle Flüsse aus den Ufern getreten. Die Wege sind derart grundlos, daß die Pferde bis zum Bauch im Kot versinken. Im Norden Abessiniens und in der Wüste Ogaden hat es zu regnen aufgehört, doch gleicht das Land einem See, so daß die militärischen Operationen in diesem Teil Abessiniens nicht vor Anfang Oktober aufgenommen werden könnten. In Addis Abeba dauern die Regengüsse an und werden kaum vor Ende September aufhören.

Ergebnislose Beratung im Ual-Ual-Ausschuß.

Hinzuziehung von Politis beschlossen.

Bern, 28. August. Die vier italienischen und abessinischen Schiedsrichter für den Ual Ual-Streitfall sind am Mittwoch nachmittag bei einem der Schiedsrichter zusammengekommen und haben in einer längeren Besprechung eine Reihe von Fragen erörtert. Sie mußten jedoch zum Schluß ihrer Beratungen feststellen, daß in keinem der strittigen Punkte eine Mehrheit erzielt werden konnte. Lediglich die Tatsache wurde einstimmig festgestellt, daß nun der Augenblick gekommen sei, einen fünften Schiedsrichter hinzuzuziehen. Der griechische Gesandte in Paris, Politis, der bereits in der vergangenen Woche zum fünften Schiedsrichter ausersehen und von dem Entschluß der vier am Mittwoch zusammengetretenen Schiedsrichter sofort benachrichtigt worden ist, hat bereits sagen lassen, daß er sich für seine Berufung zum fünften Schiedsrichter bereithalte.

Am Donnerstag werden die Schiedsrichter wieder zusammentreten.

Der Papst gegen Krieg.

Scharfe Verurteilung des geplanten italienischen Eroberungskrieges.

Rom, 28. August. Anläßlich des Empfanges von 2000 katholischen Krankenpflegerinnen, die gegenwärtig in Rom einen internationalen Kongreß abhalten, hat Papst Pius XI im Castell Gandolfo eine Ansprache gehalten, der im gegenwärtigen Zeitpunkt als einer Aeußerung der höchsten Stelle des Vatikans in der abessinischen Frage große Beachtung geschenkt wird.

Der Papst erinnerte an die Greuel des letzten Krieges, die gerade den Kriegspflegerinnen in besonders eindrucksvoller und abschreckender Erinnerung sei. Darum müsse man mit allen Mitteln den Frieden erflehen.

Im Kernpunkt seiner Ansprache sagte der Papst, daß man im Auslande von einem Eroberungs- und Angriffskrieg spreche. Einen solchen Krieg bezeichnete er als ein ungerechtes Unternehmen, als etwas, das außerhalb jeder Vorstellung stehe und unbeschreiblich traurig und schrecklich sei. Wenn man auch in Italien von einem gerechten Krieg der Verteidigung und Grenzsicherung spreche, der zur Expansion und Sicherung der materiellen Bedürfnisse notwendig sei, setze er, der Papst, dem die dringende Hoffnung entgegen, daß man die bestehenden Schwierigkeiten nur mit Mitteln lösen dürfe, die nicht Krieg bedeuten. Wenn dies nicht leicht sei, so dürfte es doch nicht unmöglich sein. Bei aller Anerkennung der Expansionsnotwendigkeit Italiens müsse das Recht der Verteidigung in Grenzen gehalten werden und gemäßigt sein, damit sich nicht die Verteidigung selbst schuldig mache.

Der Papst ermahnte alle zum gemeinsamen Gebet, daß die Bemühungen der klarschauenden Männer, die sich für den Frieden einsetzen und die wahrhaft ehrliche Absicht haben, den Krieg zu vermeiden, von Erfolg gekrönt werden.

Friedensoffensive der Labour-Party.

Englisch-französische Sozialistenbesprechung.

London, 27. August. Der Führer der Labour-Party Lansbury teilte vorgestern in einer Rede mit, daß er bereit sei, der Einladung der französischen Sozialisten zu folgen und sich nach Paris zu begeben, um darüber zu beraten, wie **man den Völkerbund veranlassen könnte, in dem italienisch-abessinischen Konflikt den Angreifer zu bestimmen.**

In seiner Rede, mit der er sich an die Katholiken, Protestanten, Juden und Mohammedaner wandte, verlangte Lansbury die Verkündung des **Gottesfriedens** und erklärte, daß **sich die Gläubigen weigern müßten, zu den Waffen zu greifen, wenn die Häupter der Kirche die Führung der Antikriegsbewegung nicht übernehmen wollten. Die Stunde für eine vollständige Abrüstung sei gekommen. Ein Krieg zwischen Italien und Abessinien bedeute das Ende der Zivilisation.**

Die einleitenden Verhandlungen über ein gemeinsames Vorgehen der französischen Sozialisten und der englischen Labour-Party werden in Paris von Major Attlee geführt, der während des Wochenendes mit Leon Blum und anderen sozialistischen Führern konferierte.

Feststellungen zum Nationalitätenkongreß

Der zügellose Nationalismus als Folge der Friedensverträge gefährdet den Bestand der nationalen Minderheiten in allen Ländern. Durch das Anwachsen der faschistischen Welle in Europa scheint das durch den Völkerbund garantierte Minderheitenrecht völlig zu verschwinden. Am schwersten davon werden die deutschen Minderheiten in den verschiedensten Ländern betroffen, wie die Ereignisse in Litauen, besonders im Memelgebiet, aber auch in Estland und Lettland beweisen. Nicht zuletzt ist diese Gefährdung der deutschen Minderheit dadurch hervorgerufen worden, daß die reichsdeutsche Propagana ein Großdeutschland als Ziel setzt, welches alle Deutschen in einem Reich vereinigen will. Auf der anderen Seite hat die Verfolgung der Juden im Dritten Reich die Nichtigkeit jeden Nationalitätenschutzes mit aller Klarheit bewiesen, wenn der Völkerbund keinerlei Rechtsmittel besitzt, um auch die von ihm übernommenen Garantien praktisch zu verwirklichen. Vor dem „Aufbruch der Nation“ in Deutschland war dieser Staat faktisch der Interessenvertreter aller bedrängten Minderheiten in allen Ländern, dem seine Staatsmänner mehr als einmal Nachdruck zu verleihen wußten, und mehr als einmal mußte sich der Völkerbund be.uemen, wenigstens eine moralische Entscheidung herbeizuführen gegen die Staaten, die leichtfertig sich über die garantierten Rechte der Minderheit hinwegsetzten.

Deutschland hat dem Minderheitenschutz aber auch noch in anderer Weise vorgearbeitet, indem es sich durch seine Volksgenossen im Ausland an die Spitze des sogenannten Europäischen Nationalitätenkongresses stellte, der fast alljährlich um die Septembertagung des Völkerbundes in Genf zusammentrat, um dort bestimmte Forderungen der Minderheiten vorzubringen und ihnen durch entsprechende Resolutionen an die Staaten und den Völkerbund Nachdruck zu verleihen. Wäre es auch verfehlt, dieser Ferienerholung der deutschen „Minderheitsführer“ große Bedeutung beizumessen, so haben die Tagungen immerhin gewisse Anregungen gegeben, und solange Deutschland selbst noch im Völkerbund vertreten war, hat man diesem Europäischen Nationalitätenkongreß wenigstens in der Weltpresse einige Aufmerksamkeit geschenkt. Die letzte Tagung des Nationalitätenkongresses, die man außerhalb Genf einberief, ist unter dem Eindruck der Judenverfolgungen im Reich leer verlaufen. Hinzukam, daß sich die polnische Minderheit aus dem Reich von diesem Kongreß fernhielt und die Drahtzieher dieser alldeutschen Propaganda offen des Dienstes gewisser Reichsstellen beschuldigte und auch aus Litauen einige Minderheitsführer sich zurückzogen. So wurde der von Berlin in Wien aufgezogene „Nationalitätenkongreß“ ein großes Fragezeichen, welches man jetzt wieder zu beleben versucht.

Wie nun die bürgerliche Presse zu berichten weiß, besteht die Absicht, das Exekutivkomitee des Europäischen Nationalitätenkongresses am 2. bis 4. September wiederum in Genf tagen zu lassen, um eine Reihe von Fragen zu erörtern, deren Bedeutung und Wichtigkeit wir keinen Augenblick bezweifeln, wenn sie nicht unter dem Protektorat von Menschen und Männern vor sich gehen würden, von denen man weiß, daß sie ganz im Dienste des reichsdeutschen Nationalsozialismus stehen und auch zum größten Teil von ihm finanziell abhängig sind oder ganz ausgehalten werden, wie jene Presse, die sich als Ruferin in den Dienst des sogenannten Nationalitätenschutzes stellt. Vorher findet oder fand eine Tagung der führenden Männer dieses Exekutivkomitees statt, welches sich zum Ziel setzte, einen der verdienstvollen Männer, eigentlich den Schöpfer dieser Organisation, Paul Schiemann in Wien, abzusetzen, der sich nicht mit fliegender Fahne zum Nationalsozialismus bekannte und aus diesem Grunde sowohl die Chefredaktion der Rigaschen Rundschau aufgeben mußte, wie er auch tapfer manchen Artikel gegen die braune Barbarei in Berlin, besonders hinsichtlich des Minderheitenschutzes, schrieb. Die Juden, als eine der stärksten Minderheiten in Europa, wird man diesmal zum Genfer Kongreß überhaupt nicht zulassen, sondern nur jene Gruppen, die gewillt sind, sich in den Dienst des reichsdeutschen Nationalsozialismus zu stellen.

Man könnte diese Drahtzieher des sogenannten Minderheitenschutzes ruhig bei ihrer Arbeit lassen und ihren Wettlauf mit dem eigenen Schatten mit Lachen übergehen, wenn sich diese Propagandisten im Dienste des Nazismus nicht noch als die „hervorragendsten Vertreter der deutschen Minderheit“ der Welt offerieren würden. Niemand wählt diese Führer, die größtenteils, was die Deutschen betrifft, von Berlin aus eingesetzt und ausgehalten werden. Niemandem sind sie, außer den Berliner Hintermännern, Rechenschaft schuldig und das will dann im Namen der europäischen Minderheiten auch gegenüber dem Völkerbund das große Wort führen. Wir haben schon in früheren Jahren diesen Wichtigtuern ins Stammbuch geschrieben, daß wir nichts dagegen haben, wenn sie auf ihren Nationalitätenkongressen klar zum Ausdruck bringen, daß sie die Vertreter des Alldeutschtums sind und daß sie diese Minderheit repräsentieren. Die Arbeiterklasse als solche und die sozialistische insbesondere, verbittet sich auf das entschiedenste, daß die Amende, Ulitz, Utta und wie sie alle heißen, diese charakterlosen Gestalten, sich als Führer der deutschen Minderheit aufspielen. Standen sie früher im Dienste der Alldeutschen, so sind sie heute die Lobredner des braunen Nationalismus, der sich als erster über alle Minderheitsgarantien und die Formeln der Friedensverträge hinwegsetzte. Einem solchen Nationalitätenkongreß muß die sozialistische Arbeiterklasse die Maske vom Gesicht reißen, in aller Welt feststellen, daß diese Naziagenten kein Recht haben, im Auftrage der deutschen Minderheit zu sprechen. Die sie entschieden ablehnt, aber vorläufig keine Mittel hat, sie von der Führung zu beseitigen, weil sie ihre Stützkraft in den Stellen Berlins haben, die sie finanziell aushält.

Wenn sich die Staaten über das Minderheitenrecht bezw. den Minderheitsschutz hinwegsetzen, so nicht zuletzt durch die Erscheinungen des deutschen Nationalismus, der heute wahre Orgien feiert und alle Verträge als ein Fetzen Papier erklärt, denn Recht ist nur das, was dem Staate nützt, wie es die reichsdeutschen Nazistaatsmänner vor aller Welt verkünden. Man wird gewiß in Genf versuchen, sich eine Maske aufzusetzen, um zu beweisen, daß man die Belange der Minderheiten zu schützen bestrebt ist. Deshalb auch ein Programm, das den Anschein erwecken soll, als wenn es hier wirklich um Minderheitsrechte ginge. Diese „Führer“, die da im angeblichen Auftrage der Minderheiten sprechen, haben hierzu das allerwenigste Recht. Möglich, daß sich in Berlin und im Wiener Büro des Nationalitätenkongresses so etwas wie eine „Götterdämmerung“ bemerkbar macht, nachdem es klar zutage liegt, daß die nazideutsche „Volksgemeinschaft“ alle deutschen Auslandsorganisationen zersetzt hat und die Staaten besonders gegen die deutschen Minderheiten im Ausland nun in aller Schärfe vorgehen, daß man unter dem Schutz eines sogenannten Minderheitenrechts die verderbliche Naziarbeit fortsetzen will. Wenn heute das Auslandsdeutschtum nach anderen Formen der Existenzsicherung suchen muß, so hat es dies ausschließlich dem wildgewordenen braunen Nazitum mit all seinen Kulturschandtaten zu verdanken.

Erst soll man sich in Deutschland besinnen und die Barbarei gegen die eigenen Volksgenossen beheben, dann wird man wieder auch ein Recht erwerben, sich in den Dienst des Schutzes der deutschen Minderheit im Ausland zu stellen. Dieser Nationalitätenkongreß der Amende, Utta und Ulitz ist keine Vertretung der deutschen Minderheit, sie ist keine Vertretung der Nationalitäten. Das sind besoldete Naziknechte, die einen neuen Weg suchen, um den Nazismus zu decken. Und darum ist es unsere Aufgabe, ihnen die Maske herunterzureißen, zu zeigen, daß der Europäische Nationalitätenkongreß unter falscher Flagge segelt . Nicht Schutz den Nationalitäten strebt man an, sondern eine Tarnung der Naziarbeit unter den deutschen Volksgenossen im Ausland. Sie sprechen nur im Dienst des Nazismus und nicht im Namen des garantierten Minderheitsrechts. In Genf aber soll man erkennen, mit welchen traurigen Gesellen man es zu tun hat, die als Minderheitenführer auftreten.

Der litauische Bauernstreik.

Die Bauern verlangen Herabsetzung der Steuern und Kreditzinsen sowie Angleichung der Preise.

Tilsit, 28. August. **Der Bauernstreik in Litauen verbreitet sich, nach hier vorliegenden Meldungen, nun auch nach Ost- und Nordlitauen.** Wie verlautet, ist es bereits in den Kreisen Rossieniai und Kedaniai sowie in anderen Ortschaften zu Zusammenrottungen gekommen.

Kowno, 28. August. Der Bauernstreik in Südlitauen verlief am Mittwoch ohne besondere Zwischenfälle. Nördlich von Birstany kam es wieder zu einer Zusammenrottung der Bauern, doch konnten sie zerstreut werden. Nunmehr ist auch die Chaussee von Mariampol nach Kowno, die einige Tage von den Streikenden belagert wurde, freigemacht. Die Zahl der bisher Verhafteten beträgt etwa 60. Der Kownoer Kriegskommandant hat am Mittwoch auf administrativem Wege bereits 19 Bauern verurteilt.

Im Laufe des Mittwoch wurden unter den Bauern erneut Flugblätter verbreitet, in denen als Bedingung zur Beilegung des Streiks mehrere Forderungen an die Regierung gestellt wurden, und zwar Herabsetzung der Landsteuer um 50 Prozent, der Zinsen für landwirtschaftliche Kredite auf 3 Prozent, Aufhebung der Monopole und Angleichung der Preise für landwirtschaftliche Produkte an die Preise der Industrieerzeugnisse.

Wie verlautet, wird der Staatspräsident im Zusammenhang mit den Vorkommnissen einen Aufruf an die Bevölkerung erlassen. Es sind Gerüchte im Umlauf, daß der langjährige Landwirtschaftsminister im Zusammenhang mit den Unruhen zurücktreten wird. . An seine Stelle soll der jetzige Bildungsminister und frühere Direktor der höheren Landwirtschaftsschule Tolkunas treten.

Zur Aufklärung des Ursprungs der Bauernunruhen ist eine Untersuchung eingeleitet worden. U. a. wurde auch heute der Führer der Volkssozialisten und frühere Ministerpräsident Slescevicius einem Verhör unterzogen.

Veruntreuungen beim Neubau des Warschauer Eisenbahnknotenpunkts

Die polnische Eisenbahnverwaltung ist großen Veruntreuungen auf die Spur gekommen, die bei dem Neubau des Warschauer Eisenbahnknotenpunktes vorgekommen sind. Damit im Zusammenhang ordnete die Staatsanwaltschaft die Verhaftung von Aufsichtsbeamten, und zwar des Inspektors des Eisenbahnministeriums Dobrucki, des Ing. Dobrzelewski und des Rechtsanwalts-Applikanten Nerc, sowie von zwei Lieferanten, Falenberg und Lisert, an.

Defraudationen.

Eine statistische Zusammenstellung der Polizeibehörden ergibt, daß es im Laufe des vergangenen Jahres in Polen 24 848 Fälle von Defraudationen gab. Dieser Art Vergehen haben eine Zunahme von 5 Prozent im Vergleich zu dem vorhergehenden Jahr aufzuweisen. Die meisten Veruntreuungen wurden auf dem Gebiet von Warschau und Schlesien verübt.

Enttäuschte nationale Arbeiter.

Die Arbeiterrevolte in der Sudetendeutschen Partei.

Wir berichteten, daß in Aussig eine Konferenz oppositioneller Delegierter des Arbeiterstandes der Sudetendeutschen Partei (Vorsitzender Konrad Henlein) unter Vorsitz des „Kameraden“ Friedrich Kopatschek stattfand, in der beschlossen wurde, sich von Henlein zu trennen und eine sudetendeutsche Arbeiterpartei zu gründen. Das Referat, das Kopatschek in dieser gründenden Versammlung erstattete, enthält eine Reihe ungemein interessanter Stellen, die ein bezeichnendes Licht darauf werfen, wie die Interessen der Arbeiter von der Sudetendeutschen Partei vertreten werden. Kopatschek begann seine Rede mit der Feststellung, daß es vielfach Arbeiter waren, die dem Rufe Henleins Folge leisteten, und daß die Ursache des gewaltigen Zustroms zur Sudetendeutschen Partei die Wirtschaftskrise war, die ja besonders schwer auf der sudetendeutschen Arbeiterschaft lastet. Die Arbeiter glaubten, „daß nun endlich, endlich der Aufbruch der sudetendeutschen Nation beginnen würde — denn Arbeit und Brot, Freiheit und Gleichheit bezeichnete Konrad Henlein als die Grundpfeiler der sudetendeutschen Volksgemeinschaft, jene vorgebliche Volksgemeinschaft, in welcher sich arm und reich, hoch und niedrig, Fabrikant und Arbeiter, Kohlenbarone und Kumpel um den Führer Konrad Henlein zusammenscharen.“

So sieht man, daß der Nationalsozialismus überall zu Spaltung und Zersetzung der deutschen Minderheit führt und daß er ihnen nicht den Aufbruch, sondern den Zusammenbruch bereitet.

Japan fordert Freigabe der Einwanderung

Dafür Konzessionen in der Flottenfrage?

Wie der Londoner „Daily Herald“ meldet, treffe die japanische Regierung Vorbereitungen zur Eröffnung diplomatischer Verhandlungen mit Großbritannien, Holland und anderen Mächten. Zweck dieser Verhandlungen sei Erlaubnis zur Einwanderung japanischer Staatsangehöriger auf den Fidschi-Inseln, in Samoa, in Niederländisch-Indien und dem britischen Teil von Borneo zu erhalten. Die Nachricht sei am Montag gleichzeitig mit der japanischen Antwortnote auf die britische Flottendenkschrift in London eingetroffen. Japan verlangt darin bekanntlich volle Gleichheit seiner Flottenstärke mit Großbritannien und den Vereinigten Staaten. Man glaube jedoch, daß Japan bei Befriedigung seiner Einwanderungswünsche in der Flottenfrage mehr Entgegenkommen zeigen würde.

Konferenz der nordischen Außenminister

Oslo, 28. August. Die Außenminister der vier skandinavischen Länder, Munch-Dänemark, Hackzell-Finnland, Koht-Norwegen und Sandler-Schweden, sind zu einer gemeinsamen Besprechung am Mittwoch in Oslo zusammengetreten.

Minister Fey schwer verletzt.

Wien, 28. August. In einer amtlichen Mitteilung wird eine Berichtigung zu der gestrigen Mitteilung, die nur von einer leichten Verletzung sprach, gemacht und erklärt, daß die Verletzungen des Ministers Fey schwerer Natur sind. Er habe bei dem Autounfall eine Gehirnnerschütterung, einen Nasenbeinbruch und schwere Kopfverletzungen erlitten. Er muß vorläufig im Krankenhaus bleiben.

Aenderung der Taktik gegen den „Stahlhelm"?

Schmerzlose Auflösung und Ueberführung in die Nazi-Organisation.

Um den Stahlhelm ist es in den letzten Tagen in Deutschland etwas stiller geworden. Die restlichen Organisationen bestehen in einem Rahmen, der ihnen noch gelassen ist, fort. Aber auch ihr Schicksal dürfte sich in naher Zukunft, wahrscheinlich noch vor dem Parteitag, erfüllen. Daß die Aktion gegen den Stahlhelm nicht weiter vorgetragen werde, dürfte nicht nur auf die Unterredung zwischen Seldte und Hitler, sondern noch mehr darauf zurückzuführen sein, daß man in militärischen Kreisen über die Art, wie dem Stahlhelm das Lebenslicht ausgeblasen wird, keineswegs entzückt sein. Wenn schon eine Eingliederung in den neuen Soldatenbund, dann aber auch auf eine Weise, die der Tradition des Stahlhelms Rechnung trägt.

Anscheinend aus diesen Erwägungen heraus soll das Berliner Bundesorgan des Stahlhelm, das vor kurzem verboten wurde, demnächst wieder erscheinen. Das könnte eine Ueberraschung bedeuten, da am Anfang dieses Monats das Organ des Stahlhelms auf unbegrenzte Zeit verboten wurde, was nach der Verbotspraxis des Dritten Reiches ein endgültiges Verbot zu sein pflegt. Das Wiedererscheinen des Stahlhelms ändert jedoch an der Situation nichts, denn es kann nach Lage der Dinge nur noch die Aufgabe haben, die zu erwartende Liquidierung des Stahlhelms publizistisch zu unterstützen.

Die Ueberführung der sogenannten „alten Kämpfer" des Stahlhelms in die nationalsozialistische Parteibewegung soll nicht ausgeschlossen sein, während das Gros der ehemaligen Stahlhelm-Leute von dem in Aussicht genommenen „Soldatenbund", in dem außerdem die Kriegervereine des Kyffhäuserbundes einen wichtigen Platz einnehmen sollen, übernommen wird. Auch die im Zuge der polizeilichen Aktionen vorgenommenen Verhaftungen sollen — soweit keine direkt strafrechtlichen Delikte vorliegen — vor dem Vollzug der Liquidierung rückgängig gemacht werden. Man will anscheinend den Stahlhelm-Angehörigen das Ende ihrer Bewegung neuerdings weniger schmerzvoll machen, um nicht überflüssigerweise in deren Reihen die oppositionelle Stimmung zu verstärken.

Die „beleidigte" deutsche Aerzteschaft.

München, 28. August. Der Reichsärzteführer gibt u. a. bekannt: In Montreaux findet vom 9.—14. September eine internationale medizinische Woche statt, deren Sekretariat sich in Basel bei der Schriftleitung der „Schweizerischen medizinischen Wochenschrift" befindet. In dieser Wochenschrift befindet sich in der Nummer vom 13. Juli 1935 eine 4½ Spalten füllende Abhandlung des Wiener nichtarischen Prof. Dr. Julius Bauer unter dem Titel „Gefährliche Schlagworte auf dem Gebiete der Erbbiologie". Dieser ganze Artikel ist eine scharfe Polemik gegen die Maßnahmen des deutschen Staates zur Verhütung erbkranken Nachwuchses. Die Begriffe eugenische Sterilisation, Rasse, Rassenreinheit. Rassenmischung, nordische Rasse sind für Bauer unklare Vorstellungen, die mit Wissenschaft nichts zu tun haben. Der Aufsatz schließt mit dem Satze: **„Die Wissenschaft, daher die Wahrheit kann niemals national, sie kann immer nur international menschheitsgebunden, unpolitisch sein."** Dabei ist es, so wird von deutscher Seite bekanntgegeben, für jeden deutschen Arzt, der etwas auf die Würde seines Landes hält, selbstverständlich unmöglich, an der Montreaux-Woche teilzunehmen.

Und das wollen Wissenschafter sein, die eine arische und eine nichtarische Wissenschaft unterscheiden!

Wieder ein schwerer Korruptions-Fall

Nationalsozialistischer Krankenkassendirektor unterschlägt 95 000 Mark.

Der 44jährige frühere Geschäftsführer der Ortskrankenkasse in Enger hatte sich vor dem Landgericht in Bodefeldt wegen fortgesetzter Unterschlagungen zu verantworten. Er hatte von 1934 bis 1935 rund 95 000 Mark unterschlagen und seine Unterschlagungen durch Falschbuchungen gedeckt. Der Staatsanwalt beantragte drei Jahre Zuchthaus. Das Urteil lautete auf zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus und 10 000 Mark Geldstrafe. Die Geldstrafe und sechs Monate Zuchthaus gelten durch die Untersuchungshaft als verbüßt. Der nationalsozialistische Vertrauensmann hat also in etwa einem Jahre fast 100 000 Mark veruntreut. Was hätte die Hakenkreuzpresse daraus gemacht, wenn sich das ein Marxist hätte zu schulden kommen lassen?

Die österreichische Schande.

Fünf Jahre Kerker für eine fünfzigjährige Frau.

Vor dem Landesgericht Graz stand die 50jährige Wirtschafterin Anna Peikert unter der Anklage des „Hochverrats". Dieses Verbrechen soll sie durch die Verbreitung der in der Tschechoslowakei legal erscheinenden, in Oesterreich illegalen „Arbeiter-Zeitung" begangen haben. Für die Verbreitung einiger Zeitungsblätter wurde die fünfzigjährige Frau nach geheim durchgeführter Verhandlung zu fünf Jahren Kerker verurteilt.

Zur gleichen Zeit wurden — wie wir bereits berichtet haben — in Steyr vier Nazi, die wegen Verbreitung illegaler Naziflugschriften angeklagt waren, freigesprochen In Innsbruck wurde ein Nazi, der in der „Oesterreichischen Legion" gegen Oesterreich gedient hatte, zum zweiten Male vom Hochverrat freigesprochen, weil ihm der böse Vorsatz gefehlt habe.

13 000 Brünner Arbeiter protestieren gegen die drohende Hinrichtung Neisls.

Im Namen der 13 000 Betriebsarbeiter aus den Brünner Großbetrieben wurde dem österreichischen Bundespräsidenten Miklas ein Schreiben übermittelt, in welchem gegen die Vollstreckung des Todesurteils an dem Schutzbündler Otto Reisl schärfster Protest eingelegt und die sofortige Freilassung des Genossen verlangt wird. Wir haben über den Schandprozeß, in welchem Genosse Reisl dafür, daß er einen Kurzschluß verschuldet hatte, zum Tode verurteilt wurde, bereits berichtet.

Sport.

Radrennen um den Preis des Lodzer Magistrats.

Am Sonntag findet auf der Chaussee von Krzywie auf einer Strecke von 100 Kilometer das Chausseerennen um den seinerzeit vom Lodzer Magistrat gestifteten Wanderpreis statt. Diesen Preis hat Wiencek bereits zweimal für die „Resursa" gewonnen, und es besteht Aussicht, daß der Preis durch einen nochmaligen Sieg Wienceks endgültig an die „Resursa" fällt. An dem Rennen werden die besten Lodzer Chausseefahrer teilnehmen.

Die weiteren Etappen der Radfernfahrt.

Nach Beendigung der 3. Etappe haben die Fahrer in Posen einen Ruhetag. Der Start zur 4. Etappe Posen—Obornik — Ludony — Przybychowo — Czarnkow — Ujscie—Pila (Schneidemühl), die 108 Kilometer lang ist, erfolgt heute um 13 Uhr von dem Hotel „Polonia" in Posen aus. Am Freitag um 10 Uhr geht es in die 5. Etappe Schneidemühl — Arnfelde — Desch — Krone — Kales — Neuweden — Zuhlsdorf — Stargard — Alt Damm—Stettin (181 Kilometer). Sonnabend ist Ruhetag in Stetin. Der Start zur letzten Etappe Stettin—Berlin (147 Kilometer) erfolgt am Sonntag um 13 Uhr.

Insgesamt wird also die zurückgelegte Strecke von Warschau nach Berlin 868,5 Kilometer betragen.

Vom Fußball-Länderspiel Polen — Belgien.

Am Sonntag begegnen sich in Brüssel zum dritten Male die Ländermannschaften von Polen und Belgien. Die vorangegangenen beiden Treffen haben die Belgier gewonnen; das erste in Brüssel 2:1 und das zweite in Warschau 1:0. Das dritte Treffen wird für die polnischen Fußballsport dasjenige sein, wo er nichts gewinnen kann, aber bei einer erneuten Niederlage dennoch viel verliert.

Den Belgiern geht es in den letzten zwei Jahren ähnlich wie den Polen. Sie können keinen Länderkampf gewinnen. In diesem Jahre liegen die Verhältnisse durch die Einführung der Berufsspielermannschaften in Belgien noch ungünstiger. Die Spitzenspieler konnten den Lockungen des Geldverdienens nicht widerstehen und haben die Reihen der Amateure verlassen. Wenn Polen daher den bevorstehenden Kampf gewinnt, so wird man dies den geänderten Verhältnissen zugrunde legen und dieser Sieg wird daher keinen großen Eindruck im internationalen Geschehen machen.

Wenn wir aber wieder verlieren sollten . . . Lieber nicht daran denken. Es würde dies die dritte erlittene Niederlage in diesem Jahre sein und die achte ohne Unterbrechung. Wir würden außerdem das bißchen Ansehen, welches unser Fußballsport im Auslande noch genießt, verlieren und im internationalen Fußballsport nur noch eine untergeordnete Rolle spielen. Deshalb ist die Aufstellung der polnischen Repräsentation für dieses Spiel von überaus großer Wichtigkeit und Verantwortung.

* * *

Für die Repräsentation zieht der Verbandskapitän Kaluza nachstehende 15 Spieler in Betracht: Die Tormänner Albanski und Tatus, die Verteidiger Martyna, Bulanow und Doniec, die Läufer Kotlarczyk I und II, Wasiewicz und Dytko und die Stürmer Piec, Kryszkiewicz, Matjas, Scherfke, Artur und Kisielinski.

12 Einsturzopfer geborgen.

Noch 7 Tote unter den Trümmern.

Berlin, 28. August. Auf der Einsturzstelle am Brandenburger Tor konnte am Mittwoch abend der 11. Tote geborgen und identifiziert werden. Die Freilegung des schon festgestellten 12. Todesopfers war um diese Zeit noch nicht möglich, wird aber bald erfolgen.

Einwandfrei steht jetzt fest, daß 19 Arbeiter vermißt wurden. Sieben Verschüttete müssen also noch geborgen werden. Von den elf Toten sind bisher sieben identifiziert. In allen Fällen handelt es sich um Arbeiter aus Berlin.

Die geborgenen Toten sollen am Freitag in feierlicher Weise beigesetzt werden. Die Trauerfeier wird im Lustgarten stattfinden.

Die Deutsche Reichsbahndirektion hat weitere Maßnahmen getroffen, um eine Klärung der Ursachen des Einsturzunglücks herbeizuführen. Die Kriminalpolizei weilt noch immer zusammen mit der Staatsanwaltschaft an der Unfallstelle. Sachverständige nehmen in der Grube Prüfungen und Feststellungen vor.

Schwerer Verkehrsunfall in Berlin.

1 Toter und 9 Verletzte.

In Berlin-Heinersdorf stieß am Mittwoch ein Autobus mit einem die Straße überquerenden Güterzug der Industriebahn zusammen. Der Autobus stürzte um. Eine Person wurde getötet, weitere neun trugen Verletzungen davon.

Massenmord chinesischer Banditen.

Schanghai, 28. August. Der Vizekommandeur der chinesischen Ordnungspolizei in Huangkuoschu in der Kweitschou in der Provinz Lotschingtschih und 7 Mann seiner Leibwache sind von Banditen ermordet worden.

Acht Todesopfer durch trichinöses Fleisch

Aus Buenos Aires wird gemeldet: In Necoschea (Provinz Buenos Aires) erkrankten nach dem Genuß von trichinösem Schweinefleisch 25 Personen. 8 von ihnen sind bereits verstorben, von den übrigen schweben verschiedene noch in Lebensgefahr.

Schwere Wolkenbrüche in Colorado.

Aus Neuyork wird gemeldet: In Colorado haben schwere Wolkenbrüche, die mehrere Tage hindurch anhielten, großen Schaden angerichtet. Die kleine Stadt Holly in Ost-Colorado ist metertief überschwemmt worden, nachdem ein in der Nähe gelegener, noch im Bau befindlicher Damm gebrochen war. Nur durch die rechtzeitige Warnung der Deichbeamten konnte die Bevölkerung der betroffenen Gebiete in Sicherheit gebracht werden. Die Verbindungen in den betroffenen Orten sind vollkommen unterbrochen. In Kansas wurde der Eisenbahndamm nach Santa Fe unterspült, mehrere Brücken wurden fortgerissen und verschiedene Landstriche überflutet.

Goethereis für Prof. Stegmann.

Im Staatszimmer des Frankfurter Goethehauses fand Mittwoch „vor einem erlesenen Kreis" von Vertretern der Literatur und Kunst die feierliche Ueberreichung des dem Dichter, Historiker und Politiker Prof. Dr. Hermann Stegemann zuerkannten Goethepreises durch den Verwaltungsrat des Frankfurter Goethepreises statt. Der Dichter konnte zur Entgegennahme des Preises nicht erscheinen, da er seit einigen Tagen erneut erkrankt war. Er hatte als seinen Vertreter seinen alten Verleger Dr. Klipper entsandt.

Wirb neue Leser für dein Blatt!

Radio-Programm.

Freitag, den 30. August 1935.

Warschau-Lodz.

6.50 Gymnastik 7.35 Schallplatten 12.10 Konzert 13 Für die Frau 13.30 Vom Arbeitsmarkt 15.30 Salonmusik 16.15 Italienische Lieder 16.35 Plauderei für Kranke 17 Walzer 17.30 Geigenrezital 18.15 Ganz Polen singt 18.30 Lodzer Briefkasten 19.30 Dworzak-Klavierkonzert 20.10 Lieder 21 Sinfoniekonzert 22 Sport 22.20 Leichte Musik.

Kattowitz.

13.35 Schallplatten 18.30 Plauderei 18.45 Konzert 19.05 Schallplatten 20 Funktechnik 22.10 Briefkasten 22.40 Leichte Musik.

Königswusterhausen.

6.30 Morgenmusik 8.20 Ständchen 12 Konzert 14 Allerlei 16 Musik im Freien 19.05 Militärmusik 20.15 Stunde der Nation 21 Walzerpotpourri 22.40 Kleine Nachtmusik 23 Wir bitten zum Tanz.

Breslau.

9 Konzert 12 Konzert 15.10 Helden der Luft 17 Konzert 19 Volksmusik 20.15 Stunde der Nation 22.40 Unterhaltungskonzert.

Wien.

12 Konzert 14 Schallplatten 15.20 Frauenstunde 16.10 Schallplatten 19.30 Wem gehört die Palme 20.30 Sinfoniekonzert 22.10 Tanzmusik 23.45 Beim Heurigen.

Prag.

12.30 Salonmusik 15 Orchesterkonzert 18.50 Arbeiterfunk 19.30 Oper: Dalibor 22.25 Schallplatten.

Thomas Burians Rekordflug

Der Liebes- und Lebensroman eines Erfinders von Rudolf Heidrich

(41. Fortsetzung)

„Es sind bereits Schritte unternommen worden, dir diese Vollmachten abzunehmen."

„Weib, du —! Haha! Ich habe eine Waffe, durch die ich dich gefügig machen kann. In die Welt werde ich posaunen, daß du das Liebchen dieses sauberen Herrn gewesen bist, den ich —"

Erschreckt hielt Schaeffer inne. Er besann sich zur rechten Zeit, daß er bald eine Unvorsichtigkeit begangen hätte.

„Den du —? Sprich nur weiter! Deine Drohungen fürchte ich nicht. Aber ich möchte wissen, was du mir eben verschwiegen hast."

„Den ich hasse, ebenso wie ich dich hasse und eure Brut."

Schaeffer stürmte aus dem Zimmer.

Es wurde noch schlimmer mit ihm. Mehr denn je weilte er Tage und Nächte in Berlin in Gesellschaft käuflicher Weiber und in Spielklubs.

Eines Abends saß er am Spieltisch, da ging ein aufgeregtes Murmeln durch die Reihen der Zuschauer. Ein neu angekommener Herr hatte ein Extrablatt mit von der Straße gebracht und die Mitteilung verbreitet, daß die deutschen Ozeanflieger des Vorjahres in einem Eskimolager aufgefunden worden seien und sich jetzt auf dem Wege zum Festlande befänden.

Diese Nachricht war geeignet, auch die verbohrtesten Spieler einen Moment aufhorchen zu lassen. Schaeffer, der zufälligerweise gerade einmal eine Gewinnserie hatte, war über die Störung ärgerlich. Er erkundigte sich uninteressiert, warum man sich so aufgeregt zeige.

Einer der Umstehenden klärte ihn auf. Da packte den Spieler jähes Entsetzen. Mit einem Fluch sprang er von seinem Sitz auf und entriß einem der Herren das Extrablatt. Seine Augen weiteten sich, während Leichenblässe sein Gesicht bedeckte.

Mit einer vor sich hingemurmelten Entschuldigung verließ er den Spieltisch und ließ das gewonnene Geld liegen. Mechanisch zog er seinen Abendmantel an, den ihn der Diener reichte, und fuhr in sein Hotel.

Ruhelos wanderte er dort in seinem Zimmer auf und ab. Tausende von Gedanken durchkreuzten sein Gehirn.

Aber das war ja doch nicht möglich, daß Burian gerettet sein konnte. Sein Anschlag mußte doch etwa in der Mitte des Ozeans von Erfolg gekrönt worden sein. Wiederum war es nicht gut denkbar, daß eine Verwechslung vorlag. Die Meldung drückte sich ganz bestimmt aus.

Was war zu machen? Es war selbstverständlich, daß Burian den Täter kannte. Keinen anderen als ihn selbst konnte der Verdacht treffen. Höchstens noch Westermaier! Aber es war ja zu absurd, auf den die Schuld abwälzen zu lassen, da der Mann ja sein eigenes Leben riskiert hatte.

Was war zu machen? Die Zeugen seines Verbrechens mußten verschwinden. Aber wie? Es war wohl das Beste, wenn er sich mit Leder darüber unterhielt. Der war ja doch Mitschuldiger, also würde er ihm auch helfen müssen, die Suppe auszulöffeln.

•

Mit dem ersten Morgenzug fuhr Schaeffer nach Lüneburg. Er ließ sich sofort bei Leder melden. Der empfing ihn mit einem diabolischen Lächeln auf den Lippen.

„Nun, junger Freund, schon hier? Ich hatte Sie erwartet."

„Also wissen Sie Bescheid?!"

„Natürlich! Warum sollte ich nicht?!"

„Und das läßt Sie so kalt?"

„Aber bester Herr Schaeffer — was geht mich die Sache an? Wegen mir soll Burian zurückkommen. Ich habe von ihm nichts zu fürchten."

„Nichts zu fürchten? Sie — Sie sind doch der Anstifter des Anschlags gewesen!"

„Anschlag? Nicht, daß ich von einem Anschlag wüßte!"

Jetzt wurde es Schaeffer klar, daß er hier nicht den Helfer finden würde, den er gesucht hatte. Rasende Wut bemächtigte sich seiner.

„Schurke!" schrie er den freundlich lächelnden Leder zu.

„Mäßigen Sie sich, Herr Schaeffer! Sonst müßte ich Sie aus dem Zimmer weisen lassen. Es wird Ihnen doch hoffentlich klar sein, daß gegen mich auch nicht der geringste Verdacht spricht. Die Maschine ist nicht in meinem Werk gebaut worden. Ich habe zu ihr keinen Zutritt gehabt und sie nicht eher als vor dem Start gesehen, während Sie täglich in der Montagehalle aus und ein gegangen sind.

Außerdem war es für mich ein derber Verlust, auf die Ausnutzung dieser Erfindung verzichten zu müssen, die mir rechtlich gesichert war. Sie dagegen, Sie haben durch dieses Unglück so ziemlich alles gewonnen, wonach Ihr Begehr stand. Sie wurden der Mann Eva Alters und damit der Chef der Alter-Werke. Ich hoffe, daß Ihnen diese Logik einleuchtet: der Oeffentlichkeit und Ihrem Freunde Burian wird sie jedenfalls verständlich sein."

„Teufel! Du Teufel! Jetzt läßt du mich im Stich?!"

„Ich muß Sie doch noch einmal bitten, sich eines höflicheren Tones zu befleißigen und im übrigen haben wir uns wohl nichts mehr zu sagen."

Verabschiedend wies Leder nach der Tür.

Fortsetzung folgt.

Theater- u. Kinoprogramm.

Städtisches Theater: Sonntag, Eröffnung der Wintersaison
Sommertheater: Petrikauer 94: Heute 9 Uhr „Der König der Einbrecher"
Capitol: Die Männer im gefährlichen Alter
Casino: Die 42. Straße
Corso: I. Duell mit dem Tode, II. Der Ball beim König
Europa: Die Sonate
Grand-Kino: Das Geheimnis des Expreß № 6
Metro u. Adria: Die große Liebe
Miraż: Turbine 50 000
Palace: Letzte Liebe
Przedwiośnie: Der träumende Mund
Rakieta: Nadja
Sztuka: Die Dame aus Moulin Rouge

Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 3.—, wöchentlich Zloty —.75; Ausland: monatlich Zloty 6.— jährlich Zloty 72.—. Einzelnummer 10 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Gr., im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m.b.H. Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. Hauptschriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe. Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Otto Heike. Druck: «Prasa» Lodz, Petrikauer 101

Lodzer Tageschronik.

Geringe Honigerträge.

Wie aus Fachkreisen berichtet wird, lassen die Honigerträge in diesem Jahre viel zu wünschen übrig, besonders in den Zentral- und Ostgebieten. Viele Bienenzüchter berichten, daß sie keinerlei Erträge haben und auch genötigt sein werden, ihre Bienen zu füttern. Im Großhandel zahlt man zur Zeit für hellen Honig 250 Zloty, für dunklen 175 bis 200 Zloty und für Wachs 300—400 Zloty je 100 Kilogramm.

Auf Kinder achtgeben!

Im Hause Matejki 19 fiel ein einjähriger Knabe in einen Bottich mit heißem Wasser und trug am ganzen Körper schwere Brühwunden davon. Das bedauernswerte Kind namens Stefan Lerwik wurde von der Rettungsbereitschaft ins Anne-Marienkrankenhaus geschafft.

Ausgesetztes Kind.

Im Lokal der Fürsorgeabteilung der Stadtverwaltung, Zawadzka 11, wurde ein ungefähr 5 Jahre alter Knabe zurückgelassen. Der Knabe wurde ins städtische Waisenhaus eingeliefert. Nach der Mutter fahndet die Polizei. (a)

Mißglückte Kindesaussetzung.

Im Lokal der Fürsorgeabteilung der Stadtverwaltung wurde die Antonina Balcerzak dabei gefaßt, als sie ein einjähriges Kind aussetzte und sich davonmachen wollte. Es erwies sich, daß das Kind nicht von der Balcerzak ist, sondern daß es bei ihr von einer anderen Frau, einer gewissen Stanislawa Delina, zurückgelassen wurde. Da die Balcerzak nun mit dem Kinde nichts anzufangen wußte, wollte sie es in der Fürsorgeabteilung zurücklassen.

Unfälle bei der Arbeit.

In der Fabrik in der Matejki 45 wurde der 45jährige Arbeiter Andrzej Drynski von einer Maschine angedrückt, wobei ihm der Brustkasten eingedrückt wurde. Der verunglückte Arbeiter wurde von der Rettungsbereitschaft in bedenklichem Zustande ins Bezirkskrankenhaus geschafft.

Ein zweiter Unfall bei der Arbeit ereignete sich in der Fabrik von Ast, Kraszewskistraße 10. Hier wurde der Arbeiter Roman Ciesielkiewicz, 40 Jahre alt, von dem Getriebe einer Maschine erfaßt, wobei ihm ein Arm gebrochen wurde. Ciesielkiewicz wurde ebenfalls ins Bezirkskrankenhaus eingeliefert. (a)

Von Brunnengasen betäubt.

Auf dem Grundstück in der Tokarzewskistraße 47 wollte der Soldat des 1. Pionierregiments Stanislaw Szewczyk eine Ausbesserung am Brunnen vornehmen. Er stieg in den Schacht hinab, wo er jedoch die Besinnung verlor und zusammenbrach. Glücklicherweise wurde das Unglück sofort bemerkt. Man rief die Feuerwehr herbei, die den besinnungslosen Szewczyk an die Oberfläche brachte. Der Verunglückte wurde in ein Krankenhaus eingeliefert. (a)

Harakiri eines arbeitslosen Friseurs.

An der Ecke Srebrzynska- und Gurnastraße unternahm der 24 Jahre alte arbeitslose Friseur Eugeniusz Michalowski, wohnhaft Lipowa 76, einen Selbstmordversuch, indem er sich mit einer Schere den Bauch aufschlitzte, so daß ihm die Eingeweide hervortraten. Außerdem brachte er sich noch Stichwunden in die Brust bei. Zu dem Lebensmüden wurde die Rettungsbereitschaft gerufen, die ihn in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus überführte. Die Ursache der Verzweiflungstat ist unbekannt.

Im Hause Wawelska 19 trank die 30jährige Marja Lapinska in selbstmörderischer Absicht Jodtinktur. Die Lebensmüde wurde von der Rettungsbereitschaft ins Krankenhaus eingeliefert. Die Ursache sind Familienstreitigkeiten. (a)

Eine Selbstmörderin identifiziert.

Auf dem Friedhof in der Srebrzynskastraße wurde eine Frau erhängt aufgefunden. Die Selbstmörderin wurde als die Elzbieta Czapska, Zakontna 17, festgestellt.

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

K. Leinwebers Erben, Plac Wolnosci 2; **J. Hartmanns Nachf.**, Mlynarska 1; **W. Danielecki**, Petrikauer 127; **A. Perelman**, Cegielniana 32; **J. Cymer**, Wal. czanska 37; **F. Wojcickis Erben**, Napiorkowskiego 27.

Betrügerische Arbeitgeber.

Quittungen gefälscht, um die Urlaubsentschädigung nicht zu zahlen.

Vor dem Lodzer Arbeitsgericht fand die Behandlung einer Klage des Bäckergesellen Jakob Chmielnicki gegen die Besitzer der Bäckerei in der Rybna 11, Lew Herszlikowicz und Chaskiel Kirszenbaum, statt. Chmielnicki war in der genannten Bäckerei seit 23 Jahren beschäftigt und wurde vor zwei Monaten ohne Kündigung entlassen. Außerdem wollten ihm die beiden Bäckereibesitzer auch die Urlaubsentschädigung nicht auszahlen. Chmielnicki reichte daher beim Arbeitsgericht eine Klage um 105 Zloty ein. In dieser Angelegenheit wurde bereits am 7. August verhandelt, doch nahm die Verhandlung insofern eine überraschende Wendung, als die verklagten Bäckereibesitzer eine mit der Unterschrift Chmielnickis versehene Quittung über das erhaltene Urlaubsgeld vorlegten. Chmielnicki erkannte jedoch diese Quittung als gefälscht an, indem er erklärte, daß die darauf befindliche Unterschrift wohl seine eigene sei, doch habe er auf diesem Schriftstück nur den Empfang des letzten Lohnes quittiert, während der weitere Absatz über das erhaltene Urlaubsgeld später zugeschrieben wurde. Angesichts dieser Lage der Dinge wurde die Verhandlung unterbrochen und für gestern vertagt, wobei Sachverständige und Kaligraphen zur Verhandlung vorgeladen wurden. Vermittels chemischer Mittel und einer Quarzlampe wurde die Schrift untersucht, wobei diese Untersuchung zuungunsten der Bäckereibesitzer ausfiel. Und zwar stellten die Sachverständigen fest, daß der Absatz über die erhaltene Urlaubsentschädigung später und mit anderer Tinte als der übrige Wortlaut der Quittung geschrieben worden sei. Das Gericht erkannte daher die Quittung als dem wirklichen Tatsachenbestand nicht entsprechend an und sprach dem Bäckergesellen 90 Zloty Urlaubsentschädigung und 35 Zloty Gerichtskosten zu. Außerdem wird die Angelegenheit der Quittungsfälschung dem Staatsanwalt übergeben werden. (a)

Okkupationsstreik in der Firma Gebr. Buliet.

In der Fabrik der Gebrüder Buliet an der 6. Sierpniastraße 58 ist gestern vormittag Streik ausgebrochen, ohne daß die daselbst beschäftigten Arbeiter die Fabrik verlassen hätten. Der Zwist ist deshalb entstanden, weil die Verwaltung der Fabrik den Lohnvertrag nicht einhielt und niedrigere Löhne zahlte, als in dem Tarif vorgesehen sind. Es wurde auch bei der Fabrikverwaltung interveniert, jedoch kein Ergebnis erzielt. Im Laufe des Tages wurde auf dem Gelände der Fabrik über eine Beilegung des Streiks verhandelt, was jedoch bis vor Abend auch kein Ergebnis zeitigte. Die weiteren Verhandlungen dürften im Arbeitsinspektorat stattfinden. (af

Wegen Giftmordversuchs am Schwiegersohn verurteilt.

Im Hause Kraszewskistraße 10 wohnten die Eheleute Wroblewski zusammen mit der Mutter der Frau, Ewa Rogozinska, wobei das Zusammenleben nicht besonders gut war. Als Rogozinski am 11. Juli zu Mittag aß, bemerkte er, daß die Suppe einen sonderbaren Geschmack hat. Er schöpfte Verdacht, daß hier vielleicht etwas nicht mit rechten Dingen zugeht und nahm die Suppe zur Polizei mit. Die Suppe wurde einer Analyse unterzogen, wobei es sich erwies, daß der Suppe ein stark wirkendes Gift beigemischt war. Die Untersuchung ergab, daß das Gift von der Rogozinska beigemischt wurde. Sie wurde unter Anklage des Giftmordversuchs gestellt und hatte sich gestern vor dem Lodzer Bezirksgericht zu verantworten. Die 52jährige Ewa Rogozinska wurde zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt. (a)

Ein Wüstling.

Hinter verschlossenen Türen verhandelte gestern das Lodzer Bezirksgericht gegen den 33jährigen Waclaw Piontkowski, Besitzer des Hauses in Zgierz am Alten Markt 3. Piontkowski lockte 15jährige Mädchen in seine Wohnung und unterhielt mit ihnen geschlechtlichen Verkehr. Piontkowski wurde zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt. (a)

Das Unglückshaus in der Solnastraße.

Seit 26 Jahren keine Ausbesserungsarbeiten mehr geführt, daher Einsturzgefahr

Die Angelegenheit des Hauses Ecke Solna und Pulnocna, das, wie berichtet, wegen der Einsturzgefahr abgetragen und noch in dieser Woche von allen Bewohnern geräumt werden muß, hat in weitesten Kreisen der Lodzer Bevölkerung großes Interesse hervorgerufen, zumal bei dem Hauseinsturz in Warschau viele Menschenopfer zu beklagen waren. Und es ist selbstverständlich, daß angesichts dieses drohenden Unglücks jetzt auch in anderen Häusern auf Erscheinungen dieser Art besonders geachtet werden wird.

Die Baukommission stellte fest, daß das Haus gleich von vornherein fehlerhaft erbaut wurde und erst mehrere Jahre danach mit Ankern versehen wurde. Es soll jetzt im Verlaufe von 14 Tagen abgetragen werden. Sollte die Abtragung in der festgesetzten Frist nicht durchgeführt werden, so wird dies durch die Stadtverwaltung auf Kosten der Hausbesitzer geschehen.

In dem Hause an der Solnastraße waren 25 Wohnungen, bestehend aus einem Zimmer und Küche, 28 Einstubenwohnungen und eine Dreizimmerwohnung. Die städtische Fürsorgeabteilung hat den allerärmsten Bewohnern des Hauses Geldbeihilfen zur Beschaffung einer Wohnung ausgezahlt. Es wurden an 25 Familien je 60 Zloty ausgezahlt. Da diese Hilfe aber bei weitem nicht ausreicht, um die plötzlich obdachlos gewordenen Familien in die Lage zu versetzen, eine neue Wohnung zu suchen, wandten sich viele Einwohner des Hauses an die jüdische Religionsgemeinde um Hilfe und sie wollen auch die staatlichen Behörden um eine Beihilfe angehen, da für Kleinwohnungen von Hausbesitzern hohes Abstandsgeld verlangt wird.

Die gewissenlosen Ausbeutermethoden der Hausbesitzer.

Besitzer des vom Einsturz bedrohten Hauses sind, wie berichtet, Rifka Morgenstern, Mendel Malenberg und Unikowski. Unikowski wohnt in Straßburg und hat die Morgenstern mit der Führung seiner Geschäfte betraut, so daß diese das ausschlaggebende Wort in der Verwaltung des Hauses hatte. Doch verstand die Morgenstern die Verwaltung nur so, daß sie in gewissen Abständen lediglich die Miete einkassierte. Ausbesserungsarbeiten wurden seit ungefähr 26 Jahren überhaupt nicht durchgeführt und alle diesbezüglichen Klagen der Einwohner blieben ungehört. Dabei wurde gegen die Einwohner im Falle unpünktlicher Zahlung der Miete überaus rigoros vorgegangen, wovon schon der Umstand zeugt, daß gegen 19 Familien Exmissionsurteile vorliegen. Daß sich auch die Treppen, Flure usw. in einem furchtbaren Zustand befinden, braucht wohl nicht besonders hervorgehoben zu werden.

Es erweist sich, daß die Hauptbesitzerin des Hauses Morgenstern nicht einmal einen ständigen Wohnsitz hat und nirgends gemeldet ist, nachdem sie aus ihrer letzten Wohnung in der Jeromskistraße 25, die sie als Mieterin bewohnte, zwangsausgesiedelt wurde. Um die bloßen Formalitäten der An- und Abmeldung der Einwohner zu erledigen, wurde ein Verwalter angestellt, dessen Rechte aber nur auf diese Funktion beschränkt blieben.

Auch das Haus Napiorkowskistr. 15 bedroht

Vier Familien ausgesiedelt.

Auch in verschiedenen anderen Häusern wurden jetzt technische Prüfungen durchgeführt. U. a. wurde im Hause Napiorkowskistraße 15 Einsturzgefahr festgestellt. Und zwar ist hier das Dachgeschoß sowie eine Seitenwand vom Einsturz bedroht. Auf Anordnung der Bauinspektion wurden daher vier Familien, die Wohnungen im ersten Stock inne haben, ausgesiedelt und der Hausbesitzer zur Durchführung entsprechender Ausbesserungsarbeiten verpflichtet.

Eine Bekanntmachung an die Hausbesitzer

In den Straßen der Stadt wurde eine Bekanntmachung der Stadtverwaltung ausgeklebt, in welcher die Hausbesitzer aufgefordert werden, in ihren Häusern sofort die notwendigen Ausbesserungsarbeiten vorzunehmen. Die Hausbesitzer werden in dieser Bekanntmachung an ihre Pflicht der Instandhaltung der Häuser und ihre Verantwortung hinsichtlich der Sicherheit der Hauseinwohner erinnert. Nichtausführung dieser Anordnung wird auf Grund des Art. 401 der Bauvorschriften bestraft. (a)

Furchtbare Bluttat eines verliebten Bauern

Die Geliebte und deren Mutter erschossen.

Das Dorf Raczyn bei Wielun war der Schauplatz einer furchtbaren Liebestragödie. Der 29jährige Landwirt Piotr Klobuz, dessen Frau in Frankreich weilt, knüpfte mit der Nachbarstochter Weronika Majda, einem 19jährigen Mädchen, das er bei sich in Dienst nahm, ein intimes Verhältnis an. Als hiervon die Mutter des Mädchens, die 40jährige Josefa Majda, erfuhr, nahm sie ihre Tochter aus dem Hause des Klobuz fort. Klobuz drang jedoch auf das Mädchen ein und versuchte es zu überreden, wieder zu ihm zurückzukehren. Im Zusammenhang damit kam es vorgestern zwischen Klobuz und den beiden Frauen zu einer heftigen Auseinandersetzung. Im Verlaufe dieser zog Klobuz einen Revolver und streckte zuerst das Mädchen und dann ihre Mutter tot nieder. Darauf schoß er auf den Bruder der Josefa Majda, Jan Gawlowski, der der furchtbaren Szene beiwohnte. Gawlowski erhielt eine Schußverletzung am Arm. Der blindwütige Mörder wurde verhaftet. (a)

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Achtung, Lodzer Ortsgruppen!

Am Freitag, dem 30. August l. J., sind die Flugblätter aus der Redaktion, Petrikauer 109, um 6 Uhr abends abzuholen. Der Vorsitzende der Exekutive.

Kursnotierungen.

Geld.

Berlin	212.41	Paris	34.98
Danzig	—.—	Prag	21.95
London	26 29	Schweiz	172 63
Newyork	5.27	Wien	—.—
		Italien	[illegible]

Aus der Wojewodschaft Schlesien.

Oberschlesien.

Wichtig für deutsche Rentenbezieher.

Das Versicherungsamt in Chorzow gibt bekannt, daß alle Personen, denen deutsche Versicherungsinstitute eine Rente zugesprochen, die aber diese Rente bisher nicht erhalten haben, weil sie außerhalb der Grenzen Deutschlands wohnen, und für die die deutschen Versicherungsinstitute bisher die Auszahlung der Rente auf Grund des deutsch-polnischen Abkommens nicht vorgenommen haben, sich unverzüglich an die zuständige deutsche Versicherung oder aber an die Landesversicherung in Posen, Mickiewiczstraße 2, zwecks Erneuerung der Rentenauszahlung melden müssen. In den Angaben, die auch in polnischer Sprache gemacht werden können, ist die genaue Anschrift des Rentenempfängers unter Beifügung der Rentenausweise anzugeben, sofern die Meldungen unmittelbar bei der deutschen Versicherung erfolgen. Die Meldungen haben sofort und spätestens bis 30. September zu erfolgen.

Der Magistrat Chorzow registriert die Wohnungslosen.

Der Magistrat läßt durch seine „anhängliche Presse“ verkünden, daß nunmehr dem Wohnungsproblem für die Obdachlosen energisch zu Leibe gegangen werden soll. Bekanntlich hat hier der Wojewode nach einer Besichtigung der Baracken für Arbeitslose größere finanzielle Hilfe zugesagt, so daß mit dem Bau der Wohnbaracken sofort begonnen werden soll. Zu diesem Zweck geht man jetzt an die Registrierung der Wohnungslosen, die also bald erwarten können, „anständig“ untergebracht zu werden. Die Baracken sollen auf dem Gebiete von Maciejkowitz erstehen, etwa 500 Wohnungslose sollen noch in diesem Jahre untergebracht werden. Wie man der Oeffentlichkeit mitteilt, soll es sich um ein schönes Projekt handeln, denn die Wohnungslosen sollen neben Stube und Küche auch eine „Swietlica“ bekommen, eine Station zum Schutz von Mutter und Kind, elektrisches Licht und Kanalisation sowie nach Chorzow eine Verbindung mit dem Autobus. Daß wir den Arbeits- und Wohnungslosen diese bessere Zukunft herzlichst wünschen, bedarf wohl nicht besonderer Erwägung, aber leider klingt uns das alles wie Potemkinsche Dörfer und noch mehr nach Wahlagitation für den Spitzenkandidaten zum Schlesischen Sejm, den Stadtpräsidenten Grzesik, von dem böse Zungen behaupten, daß sein Mandat durch seine fanatorischen Freunde gefährdet erscheint. Ob da die Arbeits- und Wohnungslosen nicht ein agitatorisches Zugpferd werden sollen? Nun, wir werden ja nach den Wahlen sehen, ob es da genau so flott gehen wird, wenn erst Grzesik den Marschallstab im Schlesischen Sejm erobert hat!

Wo blieben die rumänischen Lei?

Der Teppichhändler Georg Porumb aus Kattowitz, der rumänische Srtaatsangehöriger ist, erstattete vor einiger Zeit Anzeige gegen die bei ihm nur zwei Tage beschäftigte Margerete S. aus Siemianowitz, die er beschuldigt, eine Jacke gestohlen zu haben, in welcher neben einer goldenen Uhr auch noch ein Kuwert vorhanden war, in welchem sich fünf Sparkassenbücher mit je 20 000 Lei Gutschrift bei der Deutschen Kredit- und Diskontobank befanden. Die S. war als Dienstmädchen allein im Hause, da die Eheleute P. sich dem Hausierhandel widmeten, und als sie eines Tages nach Hause kamen, entdeckten sie den Diebstahl und erstatteten Anzeige. Zwar wurde die Jacke bei der S. vorgefunden, aber nicht die Uhr und die Sparkassenbücher. Vor Gericht behauptet die S., daß sie P. vergewaltigen wollte und da ihm das nicht gelang, hätte er aus Rache diese Anzeige erstattet. Das Gericht behandelte die Klage unter Ausschluß der Oeffentlichkeit, wobei es sich herausstellte, daß der Anklage ein Racheakt des P. zugrunde liegt und von einem Diebstahl der fraglichen Werte tatsächlich keine Rede sein kann.

Ein Polizist wegen Erpressung vor Gericht.

Der frühere Polizeibeamte Johann Badura aus Chorzow hatte sich am Dienstag wegen Erpressung von 700 Zloty, die unter Bedrohung des Geschädigten erfolgte, vor dem Gericht in Chorzow zu verantworten. Das Gericht fand Badura schuldig und verurteilte ihm zu 8 Monaten Gefängnis ohne Strafaufschub.

Ein „zuverlässiger Inkassent“!

Zwei Kaufleute aus Lodz erstatteten bei der Polizei Anzeige gegen einen gewissen Kirkenfeld aus Kattowitz, Teichstraße, der das Inkasso für die beiden Firmen in Oberschlesien besorgte und schon seit einiger Zeit nichts von sich hören ließ. Bei der durchgeführten Revision wurde festgestellt, daß Birkenfeld zu Ungunsten von dem Kaufmann Gierszowicz etwa 2000 Zloty vnd auf Kosten eines gewissen Niller etwa 1000 Zloty unterschlagen hat. Die Angelegenheit wird nunmehr das Gericht beschäftigen, allerdings ist auch das Geld weg, so daß die beiden Kaufleute um diese Summen geschädigt sind.

Aus Not unter den fahrenden Zug.

Fast keine Woche vergeht, wo nicht aus irgend einer Ortschaft gemeldet wird, daß dieser oder jener aus Not und Armut oder aus finanziellen Schwierigkeiten seinem Leben ein Ende macht, vorzeitig das Leben mit einem Selbstmord abschließt. Zu einem tragischen Ereignis kam es dieser Jage wieder in Bytkow bei Siemianowitz. Die Eheleute Jadwiszczok lebten schon seit Jahren in größter Not, da J. schön längere Zeit hindurch arbeitslos war. Die bittere Not, die im Hause Eingang gefunden hat, führte oft zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen den Eheleuten, die Ehefrau Jadwiszczok litt in letzter Zeit unter Newenanfällen, da sie nicht mehr das bißchen Brot für die Kinder beschaffen konnte. Und in einem solchen Newenanfall entschloß sie sich, ihrem Leben ein Ende zu setzen. Die Vierzigjährige lief auf die Straße hinaus und legte sich auf die Eisenbahnschienen. Vergeblich versuchten Mann und Tochter, die Mutter von diesem Gleis abzubringen, während sie sich noch ernsthaft bemühten, die J. zu retten, fuhr ein Personenzug herbei, nnd wie durch ein Wunder wurde die J. auf eine andere Strecke beiseite geschleudert, so daß sie nur unerhebliche Verletzungen erlitt. Herbeigeeilte Polizei ließ die J. ins Spital überführen, um ihr ärztliche Hilfe zuteil werden zu lassen. Der Vorfall hat im Dorf und in der Umgebung großes Aufsehen erregt, und die Frage wird eifrig diskutiert, ob sich unter den Erscheinungen der Selbstmorde in der letzten Zeit bei den Arbeitslosen die Behörden nicht entschließen, in der Unterstützungsfrage eine Reform eintreten zu lassen.

Blutiger Ueberfall in Eichenau.

Auf der Hüttenstraße in Eichenau wurde dieser Tage ein gewisser Johann Rygiel aus Brzesinka überfallen, wobei zwei unbekannte Täter ihm eine Aktentasche mit Inhalt entwendeten, wobei Rygiel blutig geschlagen wurde, so daß er ins Spital überführt werden mußte, wo ihm der erste Notverband angelegt wurde. Die von der Polizei sofort aufgenommene Verfolgung führte zur Verhaftung eines gewissen Josef Kozok aus Eichenau, bei dem auch die Aktentasche vorgefunden wurde, die dann Rygiel ausgehändigt werden konnte. Kozok wurde dem Gerichtsgefängnis wegen Raubüberfalls zugeführt. Die Verletzungen des R. erweisen sich nicht als lebensgefährlich, doch hat er erheblichen Blutverlust erlitten.

DSAP und PPS

An die Ortsvorstände beider sozialistischer Parteien!

Am Sonntag, dem 1. September 1935, findet vormittags 9 Uhr, im Restaurant Noglik, Kosciuszkopark in Kattowitz, eine außerordentliche

Bezirkskonferenz

beider politischer Organisationen statt.
Auf der Tagesordnung stehen politische Referate der Genossen Dr. **Ziolkiewicz** und **Kowoll**
Mandate der Ortsgruppen und Mitgliedsbücherlegitimieren. Pflicht jedes Vorstandsmitglieds und Vertrauensmanns ist es, pünktlich zurKonferenz zu erscheinen

Schriftliche Einladungen zur Konferenz erfolgen nicht!

Für die Parteileitungen der DSAP und PPS
Kowoll — Dr. Ziolkiewicz

Ein netter Rechtsberater. Wegen Unterschlagung einiger tausend Zloty wird sich demnächst ein gewisser Cäsar Richter vor Gericht zu verantworten haben, der in Kattowitz ein „gutgehendes“ Rechtsberatungsbüro unterhielt und dabei seine Kundschaft betrogen hat. Richter floh über die Grenze, als seine Unterschlagungen bekannt wurden, ist aber auf Antrag der Behörden zur Strafverfolgung nach Kattowitz ausgeliefert worden. R. befindet sich im Gefängnis und wird sich demnächst wegen mehrfachen Betrugs zu verantworten haben. Ein sonderbarer Rechtsberater, aber noch sonderbarere Kunden. die einem solchen Büro größere Beträge überantworten, so daß sie schließlich betrogen werden.

Schmuggelgut beschlagnahmt. In der Nähe des Myslowitzer Sportplatzes gelang es den Zollbehörden, eine größere Menge Schmuggelkonterbande zu beschlagnahmen, die vorwiegend aus Feuerzeugen, Spielkarten, Kölnisches Wasser und ähnlichenWaren bestand und einem gewissen Stanislaus Florkiewicz gehörte, der in Jensior seinen Wohnsitz hat. Die Zollbehörden beobachteten schon seit längerer Zeit sein Treiben und es gelang, F. zu stellen, als er bie in der Erde vergrabenen Waren heimbringen und an seine Kunden weitergeben wollte. Als „Kompagnon“ in diesem Geschäft wurde gleichfalls ein gewisser Anton Sowa verhaftet.

Sozialistische Arbeiterjugend.

Am Sonnabend, dem 31. August, abends 8 Uhr, veranstaltet die Ortsgruppe Kattowitz der Sozialistikchen Arbeiterjugend eine Monatsversammlung in Form einer „Internationalen Jugendkundgebung“ aus Anlaß des Jugendkongresses in Kopenhagen im Restaurant „Zgoda“, Katowice, Ulica Szopena — gegenüber der PKO —, wozu wir alle Gruppen und Kulturvereine und jungen Genossen herzlichst willkommen heißen.

Bielitz-Biala u. Umgebung.

Tagesneuigkeiten.

Einbruch in ein Tuchgeschäft. Unbekannte Diebe erbrachen das Tuchgeschäft des Jakob Rapaport auf der Tempelstraße in Bielitz. Sie stahlen mehrere Meter Kammgarnware sowie auch mehrere Reste im Werte von gegen 1000 Zloty. Die Polizei hat die Erhebung eingeleitet.

Gesucht wird von der Sicherheitsbehörde ein gewisser Anton Lowicki, welcher zum Schaden des Peter Penkala in Kamitz verschiedene Garderobestücke entwendete.

Geplünderte Auslage. In einer der letzten Nächte schlugen unbekannte Täter die Auslagescheibe des Konfektionsgeschäftes von J. Frey auf der Zunfthausgasse ein und entwendeten mehrere Herrenmäntel. Die Polizei hat die Erhebungen eingeleitet.

Wohnungseinbruch in den Nachmittagsstunden. Am Samstag abend wurde in dem Hause des Kinos „Apollo“ ein Einbruch entdeckt, der in der Zeit zwischen 2 Uhr nachmittags und 6.30 Uhr abends verübt wurde. In diesem Hause wohnen die Inhaber der im selben Hause befindlichen Konditorei Landsberger. Um 2 Uhr hatte Landsberger die Wohnung verlassen und als er abends wiederkam, war die Wohnung mittels eines Nachschlüssels geöffnet und viele Sachen gestqhlen. Die Einbrecher suchten nach Schmuck, Geld, Herren- und Damenwäsche und Kleidern und hatten viel mitgehen lassen. Der Schaden ist noch nicht festgestellt.

Theaterabonnement. Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß die Neuanmeldungen für das Abonnement in der Theaterkanzlei bereits entgegengenommen werden. Es versäume daher keiner, sich rechtzeitig seinen Sitz vom Vorjahre zu erneuern.

Alle, die durch die Redaktion der „Volksstimme“ ihre Sitze abonniert haben, werden ebenfalls ersucht, die Erneuerung sogleich vorzunehmen. Sollte jemand seinen Sitz nicht mehr halten, so wird er ersucht, dies baldigst in der Redaktion bekanntzugeben, damit wir diesen an Neubewerber weitervergeben können. Es soll das keiner bis auf den letzten Tag lassen.

Wölfe überfallen eine Schafherde.

Dieser Tage hat ein Rudel Wölfe eine Schafherde in der Nähe von Swarym und Radose im Kreise Kobryn in Polesie überfallen und mehrere Schafe getötet. Außerdem wurden einige Stück Großvieh von den Raubtieren überfallen und ebenfalls getötet. Die Wolfsplage in den Ostgebieten nimmt zuweilen bedrohlichen Charakter an und die Bevölkerung ist den Bestien fast immer schutzlos ausgeliefert. Die arme Bevölkerung erleidet dadurch ganz besonders empfindlichen Schaden. Diese Gegenden haben außerdem unter der Plage der Wildschweine sehr zu ledien, die einen großen Teil der Feldfrüchte und des Getreides verwüsten.

Der nackte Waldmensch bei Radomsko.

Ein ungewöhnlicher Vorfall trug sich auf der Chaussee zwischen Wancerzow und Radniki, Kreis Radomsko, zu. Hier schritt ein großer Zug von Pilgern nach dem Wallfahrtsort Gidle, Kreis Radomsko, zu, wobei mehrere der Wallfahrer auf Fahrrädern den zu Fuß Gehenden etwas voraus waren. Plötzlich stürzte aus dem naheliegenden Walde ein vollkommen nackter Mann hervor, der es besonders auf die Radfahrer abgesehen zu haben schien. Er fiel über die Radfahrer her, warf diese von den Rädern und begann dann auf die Männer einzuschlagen, wobei sich der geheimnisvolle Unbekannte durch außergewöhnliche Körperkraft auszeichnete. Wenn der Radfahrer dann in Schreckensangst davonlief, zerbrach er das zurückgebliebene Fahrrad. Als er wieder über einen Radfahrer hergefallen war, kam ein Autobus herangefahren und der Chauffeur und einer der Fahrgäste wollten dem bedrängten Radler zu Hilfe kommen, doch stürzte sich der Unbekannte nun auf die beiden, die ihm unterlagen. Besonders schlecht wäre es dem Chauffeur ergangen, doch kam in diesem Moment ein weiterer Radfahrer heran, wodurch der Riese abgelenkt wurde. Er ließ nun von dem Chauffeur ab und lief dem Radfahrer nach. Der Chauffeur bestieg nun schleunigst den Autobus und fuhr davon. Glücklicherweise hatte auch der Radfahrer einen großen Vorsprung gewonnen, so daß ihn der Unbekannte nicht mehr einholen konnte. Inzwischen hatte sich an der besagten Stelle eine große Anzahl von Menschen angesammelt, bei deren Anblick der geheimnisvolle Mann es vorzog, wieder in den Wald zu flüchten. Von dem Vorfall wurde die Polizei in Kenntnis gesetzt, die nach dem nackten Waldmenschen Nachforschungen anstellte. (a)